

## Mein Reisebericht nach Gheorgheni / Siebenbürgen / Rumänien

Wochenlang berichteten einschlägige Medien über Grausamkeiten und Gräueltaten, die an rumänischen Hunden verübt werden. Irgendwie konnte ich dies nicht wirklich glauben. Ich versuchte mich in Siebenbürgen zu informieren, bei Leuten, die ich von verschiedenen Aktivitäten her bereits kannte. Die Antworten waren unbestimmt, man hatte sich eigentlich um diese Problematik des Hundeelends gar nicht interessiert, das heisst, dass die Rumänen in Bukarest ihre Probleme selbst zu lösen hätten. Mir waren diese Antworten nicht geheuer, und ich hakte nach und wollte um die Situation der Hundeproblematik in Siebenbürgen Näheres wissen.

Fast zufällig habe ich mich bei Facebook ‚eingelinkt‘ und merkte dann auf dieser Schiene relativ rasch, dass da nicht nur einiges sondern sehr vieles im argen liegt. Die Schilderungen des Hundeelendes in Rumänien und auch in Siebenbürgen waren erschreckend grausam und nahmen Dimensionen an, die meine Vorstellungskraft bei weitem überstiegen. Dazu kam dann Ende September dieses Jahres, dass nach dem sehr umstrittenen und niemals bewiesenen Todesfall eines Kindes, der durch einen Rudel wildender Hunde geschehen sein soll, die Nachricht vom Neuen Hundesetz.

Das Hundegesetz ist innerhalb Wochenfrist eingesetzt worden! Durch diese Massnahme, aber vor allem durch die falsche Interpretation dieses eigentlich guten Gesetzes wurden alle Hunde zum abknallbaren Freiwild erklärt. Hundefänger - Schergen mit Ceausescu-Manieren bedienten sich mit brutalsten Methoden der streunenden Hunde! Ich verzichte hier gerne, genaue Details dieser Methoden zu schildern. Das Vorgehen der Hundefänger zieht sich seit Wochen hin. Sicher sind die vielen Äusserungen über Facebook zum Teil übertrieben dargestellt worden, im grossen und ganzen aber herrschen nach wie vor unbeschreibliche Zustände, die kaum in Worte gefasst werden können.

Die grosse Hundemisere vor allem in Bukarest ist eigentlich schon vor über dreissig Jahren entstanden; Ceausescu hat mit seinem überdimensionierten Regierungspalast ganze Strassenzüge und Alleen geräumt, die Leute wurden in Hochbauten deportiert, und die vielen Hunde mussten zurückgelassen werden. Verständlich, dass nach diesen Räumungen das heute noch bestehende Hundeelend seinen Anfang nahm. All die Jahre haben die Behörden wenig bis nichts unternommen, damit diese grassierende Hundeüberpopulation gestoppt werden konnte. In Bukarest leben weit über 60 000 Hunde, in ganz Rumänien soll es über 6 Millionen Hunde geben, die mehr oder weniger herrenlos umherstreunen.

Durch all diese Informationen aufgeschreckt gründete ich mit allen Kolleginnen und Kollegen unseres Notfalldienstes Zürich- West und Limmattal anlässlich unserer Jahres - Zusammenkunft die Institution STARROMANIA. Wir wollen humane, nachhaltige und professionelle Tierhilfe vor Ort leisten, als Schweizer Tierärzte für Rumänien. Es gilt jetzt, sich mit anderen Schweizer-Hilfsorganisationen, die bereits in Rumänien tätig sind, zu vernetzen. So können wir in Rumänien unsere Kräfte optimal einsetzen. Vorerst müssen wir aber Geld sammeln für Futter und bauliche Massnahmen in Tierheimen. Als spätere Hilfe werden wir als STARROMANIA in Zusammenarbeit mit einheimischen Tierärzten Kastrationsaktionen durchführen. Weil all die Meldungen mich verunsicherten, entschied ich mich, vor Ort den effektiven Stand der Dinge abzuklären. Dr. Lajos Baróti, der Tierarzt, József Mehés, der Agronom und der Leiter des Bildungshauses St. Benedikt László Kastal habe ich als Helfer in der Not aufgeboten. Diese mir seit Jahren bekannten Leute aus Gheorgheni vermittelten mir dann auch die Politiker den Bürgermeister János Mezei und den stellvertretenden Bürgermeister Zoltán Nagy. Nur zusammen mit politischen Persönlichkeiten kann vor Ort eine Lösung des Streunerhundeproblems erzielt werden.

Die Reisevorbereitungen verursachten nicht erwartete Schwierigkeiten. Nur auf Umwegen konnte ich vernünftige Flugverbindungen ergattern, die mir eine Reise nach Targu Mures ermöglichten.

Dort wurde ich natürlich wie immer von Lajos Baroti abgeholt, und die Reise führte in knapp zweieinhalb Stunden nach Gheorgheni ins Hotel Astoria, einem neu eröffneten Hotel mitten in der Stadt. Er hätte mich auch ohne Murren in Bukarest abgeholt, aber auf die sechs Stunden Fahrt konnte ich gerne verzichten. Bei einer guten Kuttelsuppe konnten wir den Verlauf meiner Reise in Siebenbürgen in groben Zügen festlegen. Die erste Nacht im Hotel hatte ich mir ein wenig angenehmer vorgestellt, denn ein nicht geheiztes Hotelzim-